Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 53 (1997)
Heft: 1

Artikel: Frauen im Alter heute und übermorgen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844911

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen im Alter heute und übermorgen

Es vergeht keine Woche, ohne dass nicht irgend eine Studie zum Thema "Alter" auf den Markt kommt. Meist sind die Szenarien wenig optimistisch, etwa wenn uns Fachleute mehr oder weniger genüsslich vorrechnen, wie bald die AHV bankrott sein wird. Die Gesellschaft für deutsche Sprache wählte mit einigem Grund "Rentnerschwemme" zum "Unwort" des Jahres 1996.

Da Frauen eine bemerkenswert höhere Lebenserwartung haben als Männer, sind sie von diesen düsteren Perspektiven besonders betroffen und es wäre wünschenswert, wenn sie sich aktiver in die Debatte einschalteten.

Eine Broschüre der Berner Kantonalen Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann untersucht die Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen von Frauen im Alter. Während sensationslüsterne Publikationen den Teufel an die Wand malen, begegnen wir hier einer Reihe von zufriedenen Frauen, die ihr Leben gemeistert haben und ganz offensichtlich auch aus dem Alter etwas machen, frei nach dem Motto: immer weiterarbeiten, immer am Ball bleiben.

Allein, aber nicht einsam

Gemäss Volkszählung von 1990 sind im Kanton Bern 60% der über 65jährigen und 67% der über 80jährigen Einwohner weiblich. D.h. Frauen sind in der Regel im Alter allein, von den über 84jährigen Männern waren 25%, von den Frauen 60% verwitwet. In der Schweiz wird alle zwanzig Minuten eine Ehe durch den Tod getrennt, Witwenschaft ist nicht ausschliesslich, aber vor allem ein Problem der zweiten Lebenshälfte. Für Frauen hat der Berner Bericht eine gute Nachricht: Alleinstehend bedeutet für sie nicht unbedingt einsam, denn sie haben ihre Freundinnen, gute Kontakte zu den Nachbarn und zu Kindern und Enkeln. Frauen finden sich im übrigen immer besser im Haushalt zurecht als Männer. Erst wenn es darum geht, selber Hilfe anzunehmen, verlieren sie ihr diesbezügliches Selbstwertgefühl.

Bernische Ombudsstelle für Altersfragen

Alters- und Pflegeheime können für alle Beteiligten zum Problem werden. Deshalb existiert seit dem 1. Juni 1991 in Bern eine Ombudsstelle für Altersfragen. Entstanden ist diese Institution - sie hat Modellcharakter - als Projekt des Verbandes Bernischer Alterseinrichtungen. Die Gründer waren der Ansicht, dass weder Gerichtsinstanzen

noch die Medien geeignet seien, Konflikte in der Altershilfe zu lösen. Die Ombudsfrau, die Juristin Barbara Egger, wird jährlich 250-300mal angesprochen. In letzter Zeit melden sich vermehrt Betagte selber, woraus die Ombudsfrau schliesst, dass ältere Menschen allmählich selbstbewusster werden.

In Alterheimen leben und arbeiten überwiegend Frauen. Barbara Egger kommt zum Schluss: "Aufgrund meiner Erfahrungen als praktizierende Anwältin habe ich festgestellt, dass in kaum einem anderen Arbeitssektor ein derart grosses Potential an Konflikten, Unsicherheiten und Problemen besteht. (Seite 33)

Migrantinnen doppelt benachteiligt?

Ein ausführliches Kapitel befasst sich mit der Situation ausländischer Frauen, die nicht mehr in ihre alte Heimat können und wollen, weil sich ihre Kinder hier integriert haben, weil sie inzwischen auch dort fremd geworden sind: "Eines steht fest, man geht nie zurück, man geht immer nur fort," umschreibt eine alte Italienerin die Situation. Sie waren als Arbeiterinnen in die Schweiz gekommen, mit der Pensionierung fällt dieser Grund dahin. Der Uebergang in den neuen Lebensabschnitt ist für sie noch schwieriger zu bewältigen als für andere Menschen.

Nationales Forschungsprogramm 32 "Alter"

Das nationale Forschungsprogramm 32, "Alter", brachte einige überraschende Erkenntnisse zu Tage:
Entgegen der landläufigen Meinung trägt z.B. der Anstieg der Betagten nur unwesentlich zu den steigenden Kosten im Gesundheitswesen bei. Die Autoren Zweifel und Felder kamen zum Schluss, dass dem kalendarischen Alter an sich wenig Bedeutung zukommt, wenn es darum geht, die Krankenpflegekosten zu erklären. Entscheidend ist die Nähe zum Todeszeitpunkt und nicht das objektive Alter.

Das soziologische Instiut der Universität Zürich untersuchte die Wohnversorgung und Wohnsituation älterer Menschen. "Die zukünftigen Alten werden in Zukunft einer der wichtigsten Nachfragegruppen auf dem Wohnungsmarkt bilden." Aeltere Leute beanspruchen durchschnittlich mehr Wohnfläche pro Person als andere Altersgruppen, eine räumliche Ausgrenzung der älteren Bevölkerung ist vorläufig nicht zu erkennen.

In einer prominenten Zeitung war kürzlich zu lesen, wie teuer Frauen im Alter die jungen Männer kommen... Das Beispiel der vergnügten Bernerinnen im "Ruhe"stand - "aktiv" sind sie alleweil .- zeigt zumindest, dass sich solche Investitionen lohnen!

Literatur:
Marie-Louise Barben/Sabina Maeder: "Es ist, wie es ist, sagt das Leben. Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen von Frauen im Alter". 75 Sei-

ten. Bulletin Nr. 12. Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Postgasse 68, 3000 Bern 8. Tel. 031 633 75 77.

"Zur Wohnversorgung und Wohnsituation älterer Menschen in der Schweiz". Zürich, 1997, 56 Seiten. Bezug: Programmleitung NFP 32, Prof. Dr. F. Höpfliger, Soziologisches Institut, Rämistr. 60, 8001 Zürich. Fax 01 252 10 54

Peter Zweifel, Stefan Felder, Hsg.: Eine ökonomische Analyse des Alterungsprozesses. 263 Seiten. Haupt Bern, 1996, Fr. 36,-.

"Altern in der Schweiz". 620 Seiten. Bericht der eidg. Kommission, Bern 1995. Zu beziehen bei: Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern. Fr. 31,-.

Gelebtes Leben und Wissenschaft im Clinch?

In verschiedensten Formen feierten die Schweizerinnen am 7. Februar 1996 das Silberjubiläum der Einführung des Frauenstimmrechts. Die beiden Redaktoren der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte*, Georg Kreis und Bertrand Müller, nahmen das Jubiläum zum Anlass, um in einer Themennummer Fragen aus der politischen Frauengeschichte aufzugreifen. Sie stützen sich dabei auf Beiträge des 8. Historikerinnenkongresses und des Schweizer Historikertages 1996.

Das Heft will keinen Beitrag zur „Frauen-", sondern vielmehr zur „Geschlechtergeschichte" leisten, schreiben die Herausgeber im Vorwort und weiter: „Die Beiträge dieser Nummer zeigen vor allem den illusorischen Charakter einer Demarche auf, welche die Erringung der vollen bürgerlichen Rechte von der Sicherstellung der sozialen Rechte trennt." (S.295)

Geschlecht oder Frau?

Geschlechter- oder Frauengeschichte? Auch da scheinen sich die Geister auseinanderzuleben. Während der deutsche Titel - im Schlepptau des anglo-amerikanischen Sprachgebrauchs? - vorsichtig „Geschlecht und Staat" heisst, verspricht der französiche deutlicher: „Femmes et citoyenneté" (Frauen und Staatsbürgerschaft)....

Mit Elisabeth Joris, Beatrix Mesmer, Brigitte Studer, Regina Wecker und Béatrice Ziegler melden sich bekannteste Schweizer Historikerinnen zu Wort. Ein amerikanischer und ein schottischer Beitrag ergänzen die hiesige Sicht der Dinge.

Im Anhang kommen - ebenfalls aus-